

Spangenberg Zeitung.

Amtsblatt

R. Amtsgericht Spangenberg

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner
für Stadt



Anzeiger
und Land.

Telefon Nr. 27.

Sugo Muzger, Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die gespaltene Zeile ober deren Raum 15 Pf.
für auswärtige 20 Pf., Kellergasse 30 Pf.
Bei größ. Aufträgen entsprechende Rabate.
Anzeigen bis 9 Uhr erbeten.

Schriftleitung, Druck u. Verlag

Sonntag, den 25. Januar 1920.

13. Jahrgang.

Nr. 8.

Amtlicher Teil.

Mahlkarten.

Die Mahlkarten für die Zeit vom 16. Februar bis 15. April 1920 sollen angefertigt werden. Die Selbstversorger haben Veränderungen, die auf die Ausstellung der Karten von Einfluss sind (Abzug von Personen usw.), bis zum 25. Januar, mittags 12 Uhr in der Stadtkreiderei zu melden. Spangenberg, den 21. Januar 1920.

Der Magistrat,
Schier.

Erleichterung des Geschäftsverkehrs.

Wer ein Schreiben von Magistrat, Bürgermeister oder Polizeiverwaltung beantwortet oder in Verfolg eines solchen Papiere, Zeichnungen usw. hierher einreicht, wird gebeten, das Schreiben wieder beizufügen oder die städtische Tagebuchnummer anzugeben.

Dies Verfahren trägt zur leichteren Auffindung des betreffenden Aktenstücks und somit zur schnelleren Erledigung der Angelegenheit überaus bei.

Spangenberg, den 20. Januar 1920.

Der Bürgermeister
Schier.

Weizenmehl.

Mit Bezug auf meine Bekanntmachung betreffend Brot- und Mehlpreise vom 2. Januar d. Js. — Egl. Nr. 3, Absatz 2 — darf mit Beginn der neuen Brotartenausgabe Weizenmehl nur auf die mit einem W. bedruckten Marken abgegeben werden.

Melsungen, den 14. Januar 1920.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses

Baugenehmigungsanträge.

Der Herr Landrat hat unterm 16. d. Mts. folgendes angeordnet:

1. Sämtliche Bauzeichnungen (auch die für Wohnungsbauten) sind in dreifacher Ausfertigung beizubringen.
2. Jedem Antrag ist außer einer Bauzeichnung eine prüfungsfähige Klassenberechnung über den Verbrauch an Baumaterialien (Baststeinen, Lehmsteinen, Dachziegeln, Kalk, Zement und alle sonstigen für die Ausführung vorgezeichneten künstlichen Mauersteine in doppelter Ausführung beizulegen.
3. Jedem Antrag ist eine Baustoffbedarfsnachweisung und Baustoffenübersicht je in dreifacher Ausfertigung beizulegen. Die besonderen Formblätter hierzu können vom Kreisbauamt gegen Erstattung der Gestehungskosten bezogen werden.

Von der Vorlage einer Baustoffbedarfsnachweisung und Baustoffenübersicht sind alle diejenigen Bauvorhaben entbunden bei denen der Gesamtverbrauch an künstlichen Mauersteinen (einschl. Lehmsteinen 5000 Stk. und an Dachziegeln 1000 Stk. nicht übersteigt, oder für die nur eine Freigabe von Zement bis zu insgesamt 1000 Kg. oder Kalk bis zu 2000 Kg. erforderlich ist.

In solchen Fällen genügt die Einreichung eines Freigabeantrages (Formblatt III-V). Letztere können ebenfalls von dem Kreisbauamt bezogen werden.

Bezugl. der Dringlichkeit der einzelnen Bauvorhaben ersuche ich die Herren Bürgermeister zu jedem einzelnen Antrag gewissenhaft Stellung zu nehmen, wobei ich die Anlegung des schärfsten Maßstabes zur Pflicht mache.

Bei ev. noch weiter bestehenden Unklarheiten ersuche ich den Antragsteller anheim zu stellen zwecks Aufklärung auf dem höchsten Kreisbauamt Rückfrage zu halten. Als Sprechtag in diese Angelegenheit ist wöchentlich der Freitag vormittags festgesetzt.

Spangenberg, den 17. Januar 1920.
Der Bürgermeister,
Schier.

Ablieferungsprämien für Brotgetreide, Gerste und Kartoffeln.

Die Durchführung der Verordnung über Zahlung von Ablieferungsprämien für Brotgetreide, Gerste und Kartoffeln erfordert erhebliche Vorarbeiten.

Die Zahlung der Prämien kann daher erst in einiger Zeit erfolgen.

Schriftliche Anträge und Anträge, die diese Angelegenheit betreffen, sind daher medlos und können nicht beantwortet werden.

Die beste Vorbereitung für eine glatte Durchführung des Prämiensystems ist die umgehende Ablieferung aller überschüssigen Vorräte.

Nur wenn dies geschieht, besteht Aussicht, über die gegenwärtigen Schwierigkeiten hinwegzukommen.

Melsungen, den 18. Januar 1920.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

Kleinhandelshöchstpreise für Butter.

Auf Grund der Anordnung, betreffend Butterpreise werden folgende Kleinhandelshöchstpreise festgesetzt:

- a) für Vollereibutter 8,80 Mk. je Pfd.
- b) für Vanbutter 8,25 Mk. je Pfd.

Sämtliche Preise treten mit dem 16. d. Mts. in Kraft.

Melsungen, den 14. Januar 1920.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

Abgabe von Kommunalware.

In Bezug auf den Verkauf der den Kleinhandelsstellen des Kreises vom Reichsleiderlager zugehenden Kommunalware wird verordnet:

1. Die Abgabe der Ware an die Verbraucher darf erst geschehen, wenn von mir eine entsprechende Veröffentlichung im Kreisblatt erfolgt ist, die auf Grund eines vom Reichsleiderlager hierher übermittelten Rechnungsauschlages bewirkt wird.
 2. Der Verkauf entgegen dieser Verordnung hat die Sperrung der Zuteilung zur Folge.
- Melsungen, den 6. Januar 1920.
- Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

Einsparen der aus Anlaß der Hilfsaktion für Deutsch-Oesterreich aufgewendeten Mehlmengen.

Angefaßt der Hungersnot in Deutsch-Oesterreich hat die Nationalversammlung auf Grund einstimmigen Beschlusses die Reichsregierung ersucht, trotz der Notlage in Deutschland den Deutsch-Oesterreichern, insbesondere der Stadt Wien, mit Mehlmengen auszuweichen, damit der Hunger nach Brot durch deutsche Hilfe gelindert werde.

In Ausführung dieses Beschlusses sind die notwendigen Mehlmengen dem österreichischen Ernährungsministerium angefordert worden. Nach weiterem Beschluß der Nationalversammlung sind diese Mehlmengen wieder einzusparen; dieses hat in der Weise zu geschehen, daß die für die versorgungsberechtigte Bevölkerung festgelegte Mehlration während der Versorgungsperiode von einem Monat in Höhe von insgesamt 200 Gr. auf den Kopf gekürzt wird.

Auf den Wochenabschnitt 25 der Brotkarten (2.-9. Februar) kommen daher nicht 2500 Gr. Brot oder 1800 Gr. Mehl, sondern nur 2225 Gr. Brot oder 1600 Gr. Mehl zur Ausgabe. Die Bäckereien und Mehlverkaufsstellen werden ersucht, dies genau zu beachten.

Es darf als selbstverständlich angenommen werden, daß sich die Selbstversorger von dieser Hilfsaktion nicht werden ausschließen wollen. Bei der nächsten Mahlperiode vom 16. Februar bis 15. April 1920 wird daher für jeden Selbstversorger insgesamt $\frac{1}{2}$ Pfd. Brotgetreide abgezogen werden. Die vom einzelnen Selbstversorger für diese Versorgungsperiode zuzuteilende Brotgetreidemenge von 2 mal 12 Kg. = 24 Kg. wird also einmalig um $\frac{1}{2}$ Kg. gekürzt, beträgt demnach nicht mehr 24 Kg., sondern 23,75 Kg. für die Monate.

Die Herren Bürgermeister und Gutsvorsteher werden ersucht, die eingesparten Getreidemengen (Zahl der Selbstversorger mal $\frac{1}{2}$ Kg. Brotgetreide) an die zuständige Kommission zur Abrechnung zu bringen.

Melsungen, den 6. Januar 1920.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

Aus der Heimat.

Spangenberg, 24. Januar. Zwei Sittlichkeitsattentate setzten in diesen Tagen unser Städtchen in große Aufregung. Ein 10-jähriges Mädchen aus Mörshausen, das die hiesige Schule besucht, wurde vor einigen Tagen gegen $\frac{1}{2}$ Uhr früh auf dem Wege nach Spangenberg auf offener Straße von einem Unhold überfallen. Er näherte sich in der noch herrschenden Dunkelheit dem Kinde, warf plötzlich seinen Soldatenmantel über es und drohte ihm, wenn es schreien würde, mit Erschießen. Nach vollbrachten Verbrechen verschwand er in dem nahegelegenen Walde. Gestern früh wurde nun ein 24-jähriges Mädchen aus dem benachbarten Bergheim ebenfalls von einem Unhold überfallen. Der Betroffene fuhr mit dem Mädchen, das von einer Reise zurückkam, früh 6 Uhr von Walsfeld nach Spangenberg in einem Eisenbahn-

abteil. Auf Bahnhof Spangenberg gestellte er sich zu ihm, mit der Angabe, er wolle über Vergeheim nach Altmorschen. Das Mädchen nicht Böses ahnend, nahm seine Begleitung an. Nicht weit vom Bahnhof jedoch griff das Individuum das Mädchen lässlich an, warf es zu Boden und versuchte ihm das Taschentuch in den Mund zu stecken. Doch das Mädchen setzte sich tapfer zur Wehr und entwand sich nach hartem Ringen den Raubtierklauen des Anholds und stoh nach dem Bahnhof zurück. Bei dem Kampfe wurden dem Mädchen Gesicht und Nase blutig, sodaß sich Blutspuren auf dem Mantel des Verbrechers festsetzten. Diese und die verlorene Soldatenmütze führten zu seiner Feststellung. Der Verbrecher ist der von hier stammende, aber schon seit längerer Zeit in Melsungen anständige Arbeiter Wilhelm Kümmer; es ist derselbe, der vor Jahren ein Mädchen aus Hilgershausen überfiel und wegen dieses Verbrechens eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren verbüßen mußte. In den letzten Wochen arbeitete Kümmer in Spangenberg. Seiner Verhaftung entzog er sich durch die Flucht. Öffentlich geling es der Polizei, ihn bald festzunehmen. Es ist bestimmt anzunehmen, daß er auch das Mädchen aus M. überfallen hat.

☛ Todesfälle an Grippe. Seit 1907, seit Verstehen der staatlichen Fortbildungsschule, ist zum erstenmale der Schnitter Tod in unsere alte Bergoeste eingelehrt. Die Grippe, dieser unheimliche Gast, hat hier oben Einkehr gehalten, viele der jungen Fortkule ergriffen und innerhalb fünf Tagen drei Opfer gefordert. Am 19. Januar starb der Fortschüler Kurt Mans aus Landeck im Regierungsbetrit Marienwerder, am 20. Januar der Fortschüler Alfred Bütler aus Biederig bei Magdeburg und am 22. Januar der Fortschüler Walter Köhler aus Riebnitz, Kr. Neustettin, lauter 17-jährige blühende Jugendliche. Tiefstes Mitleid bringt man in der hiesigen Bürgerlinge allen betroffenen Angehörigen der Verstorbenen Schüler entgegen. Kurt Mans wurde gestern Nachmittag auf unserem Friedhofe beigelegt. Alfred Bütler wurde Donnerstag in die Heimat überführt. Bei einigen schwer erkrankten Fortschülern besteht noch Lebensgefahr. Hoffentlich gelingt es, der unheimlichen Krankheit bald Einhalt zu gebieten.

Locales.

☛ Verlängerung der Frist für die Steuerklärung zur Kriegsabgabe. In den Ausführungsbestimmungen der beiden Kriegsabgabengesetze war als Frist für die Abgabe der Steuerklärungen die Zeit vom 15. Dezember 1919 bis 5. Januar 1920 bestimmt worden. Diese Frist hat sich nicht einhalten lassen. Das Reichsfinanzministerium hat daher in zu den genannten Gelegen erlassenen Volksjugendweisungen die Landesfinanzämter ermächtigt, die Frist zur Abgabe der Steuerklärung bis zum 15. Februar 1920 zu verlängern. Es darf angenommen werden, daß die Landesfinanzämter von dieser Befugnis Gebrauch machen werden.

☛ Pakete nach dem Saargebiet. Nachdem mit dem Inkrafttreten des Friedensvertrages von Versailles die Zollgrenze zwischen dem Saargebiet und dem übrigen Deutschland eingerichtet worden ist, müssen Pakete nach dem Saargebiet, die vorläufig nur bis 5 Kilogramm zulässig sind, von je einer Zollinhalts-erklärung in deutscher und in französischer Sprache, einer Anmeldebchein für die Statistik des Warenverkehrs einer Ausfuhrerklärung und, wenn zollfrei Einfuhr der Pakete in das Saargebiet beansprucht wird, auch von einem Ursprungszeugnis begleitet sein. Zur Paketearte ist der Auslandsvordruck zu verwenden. Rückfragen dürfen nach dem Saargebiet nicht mehr abgefordert werden. — Wegen des Poststreiks in Italien werden Pakete dahin einweisen nicht angenommen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 25. Januar 1920.

3. Sonntag nach Epiphania.

Gottesdienst in:

Spangenberg:

Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr: Metropolitan Schmitt.

Nachmittags $\frac{1}{2}$ Uhr: Pfarrer Schönwald.

Elbersdorf:

Nachmittags 1 Uhr: Metropolitan Schmitt.

Schnellrode:

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Schönwald.

Die Zustände auf dem Papiermarkt.

„Alten rum“ ins Ausland.

Von geliebter Seite schreibt man uns: „Die Zustände in der Papierverwertung nehmen allmählich geradezu groteske Formen an. Die Preise steigen ins Unermessliche, und zu alledem kann man nicht mal das Papier für ein tägliches vierseitiges Blatt monatlich 1,13 Mark.

Vor dem Kriege kostete das kilo 20 Pfg., jetzt bei größten Massenbeständen über 2 Mk., im Kleinverkauf für Provinzzeitungen zum Teil sehr erheblich darüber. Eine täglich erscheinende vierseitige Zeitung braucht täglich ca. 16 Gramm, mit Makulatur, Rohdruck usw. sind 18 Gramm anzusetzen; macht bei 26 Nummern im Monat ohne Sonderbeilagen zum Sonntag usw. 468 Gramm, der bei einem Kilopreis von 2,40 Mk. frei Erzkerei nicht weniger als 1,13 macht!

Vor dem Kriege bildete das Papier in der Umfasserrechnung der Zeitung keinen erheblichen Posten; jetzt erkräft er alles. Daneben aber ist auch alles andere so rapide teuer geworden.

Da ist z. B. die Druckfarbe, die um 837, das Metall, das um 2043, Matchinöl, das um 1533 Prozent den Frieden aufgeschlagen ist. Die Kohle ist um 726, die Braunkohle um 1232 Prozent teurer geworden. Selbstverständlich sind auch die Öle ungeheuer gestiegen, und zwar um 300 Prozent.

Und zu alledem wird es noch viel teurer kommen. Wir haben keinen Halt mehr. Die Teuerung steigt von Tag zu Tag. Für die Presse ist es heute ein Segen, daß ihre Preise vor dem Kriege so niedrig waren. Die Welt sieht heute auf ca. 8 Pfg. Mit diesem geringen unerschöpflichen Maßstab gemessen, müßte eine Zeitung, die vor dem Kriege monatlich 60 Pfg. kostete, jetzt monatlich 7,20 Mk. kosten.

Man unterliegt es keinem Zweifel, daß ein jeder heute 7,20 Mk. für seine geistige Nahrung, für die handige Verbindung mit der Kultur, mit dem Leben und Freiden seines Ortes ausgeben kann.

Aber die Zeitungen verlangen in aufsehender Bescheidenheit das gar nicht. Sie sind mit einem Teil davon zufrieden. Aber man sollte doch meinen, die Hälfte der Teuerung, an der Valuta gemessen, also zur Zeit das Sechsfache des Preises vor dem Kriege, wäre angebracht.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Zeitungen nach und nach dazu werden kommen müssen.

Annäherung des Verlages: Wir geben diese Zuschrift wieder, weil sie auch uns sehr grell zum Bewußtsein bringt, in welcher Gefahr das Zeitungswesen schwebt. Wir haben von ausreichenden Zuschlägen bisher sowohl im Abonnement als auch bei den Einzelraten Abstand genommen, weil wir ständig auf eine Gesundung der Dinge hofften. Diese Hoffnung aber ist jetzt gänzlich gesunken. Auf einige Zeit werden wir — hoffentlich vorübergehend — mit erheblich höheren Preisen rechnen müssen; ganz so, wie das auf dem Warenmarkt und in allen anderen Dingen ebenso der Fall ist.

Zur Schuhnot.

Erweiterte Auflage gegen Berlin.

Schuhnoten sind heute ganz unerschwinglich; warden es seit langem. Immer wieder hat die Presse Hinweise auf bedenkliche Mißstände. Geholfen hats nicht. Jetzt greifen die bayerischen Bauern zu, und zwar mit echt bajawarischer Verheerung:

Im bayerischen Landtage haben der Wg. Schlittenbauer u. Gen. folgende Anfrage gestellt: „In Berlin besteht eine Mittelverwertungsstelle. Es wird behauptet, daß diese Stelle die Preise für das von der Heeresverwaltung übernommene Alteselb selbst festsetzt, und zwar ganz außerordentlich niedrig, während ihre Abgabepreise um ein Vielfaches höher seien. Die Unterzeichnerten fragen bei der Regierung an:

1. Wann ist diese Mittelverwertungsstelle G. m. b. H. gegründet worden? Wann ist die Zweigstelle in München errichtet worden?
2. Wer sind die Beisitzer der Zweigstelle München?
3. Welches ist der Zweck dieser Mittelverwertungsstelle? Welche Privilegien hat sie erhalten? Wieviel die Zweigstelle Bayern Alteselb, das in Bayern angefallen ist, auch über Bayern hinaus?
4. Was kostet Schuhwerk, das aus solchem Alteselb hergestellt wird? In wieviel dieses angeblich billige Schuhwerk geliefert und zu welchem Preis?

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die nächste Zeit auf dem Gebiete des Bekleidungswesens ganz energische Fundgebungen veranlassen wird, denen dann die Parlamente einen Teil ihrer Gesprächigkeit werden zuwenden müssen. Zwangsverwaltung ohne förmliche scharfe Kontrolle, das geht doch auf die Dauer nicht.

Angestellte und Betriebsräte.

Wache gegen die Kommunisten.

Die Bestrebungen der Angestellten, im Betriebsratgesetz einen Schutz vor der Ueberstimmung und Entscheidung durch die viel zahlreicheren Arbeiter zu erreichen sind bekanntlich festzulegen. Jetzt erklärt der Gewerkschaftsbund kaufmännischer Angestelltenverbände es als Pflicht der Angestellten, an der loyalen Durchführung dieses Gesetzes mitzuwirken. Gegenüber etwaigen Vergeßlichkeiten der Arbeiter von links aber ermahnt der Bund dann eine entschiedene Stellung ein: „Gegenüber den Absichten der U. S. W. und der Kommunisten und ihrer Führer, die Angestellten der Arbeitnehmerschaft mit dem Geßel dazu zu benutzen, durch Anstellung politischer Waisenkinder unserer Wirtschaft völlig den Todesschlag zu versetzen, ruf der Gewerkschaftsbund kaufmännischer Angestelltenverbände die Angestellten zu einheitlicher Abweisung solcher Verweise und

In Norddeutschen Westendend auf. Die in gewissen Arbeitstufen vorhandenen Pläne, durch das Betriebsratgesetz die Angestellten in eine völlige Abhängigkeit von solchen Arbeitern zu bringen, die für die Bedürfnisse der Angestellten und die Wahrung der Arbeitsleistung der Arbeitgeber keinerlei Verständnis bekunden, gilt es seitens der Angestellten in einmütiger Geschlossenheit zurückzuweisen. Einde der Angestellten wird es sein, bei den bevorstehenden Wahlen in den einen oder anderen Verbänden nur solche Kandidaten zu wählen, die ein solches und befristet sind, ihr Amt in diesem Sinne auszuüben.“

Natürlich wird dieser Vorwurf die also Abzweifler nicht im mindesten beeinflussen. Aber die Macht hat, das das Recht. Jener Teil der Angestellten, der für das Betriebsratgesetz eingetreten ist, wird in seiner Auffassung jedenfalls sehr schnell einer starken Verlesungsprobe unterworfen werden.

Die Reichsbank

sammelt Silbergeld.

Für das 6 1/2 fache.

Die Reichsbank hat sich jetzt endlich entschlossen, das Silbergeld aus den Verstecken herauszuholen. Nachdem sie jahrelang die richtigen Mittel dazu verfaunt hat, muß sie jetzt

für 1 Mark 6,50 Mark ausbieten.

Für die anderen Silberstücke entsprechende Preise. Nur alte Taler mit höherem Feingehalt bringen mehr, nämlich 21,50 Mark.

Es ist noch recht viel dräusen, und daß wir jetzt zum Nachteile der Reichsfrage denartige Kaufaufwendungen machen müssen, zeigt, was die Reichsbank zur rechten Zeit unterlassen hat — wie so vieles andere. Wie immer seit Kriegsbeginn, ist die Reichsbank die geschobene, aus eigener Initiative handelt sie auch jetzt nicht. Die Schieber schlieben sie, die eigentlich herrschen sollte. Aber den zahlreichen Anzeigen in den Tagesblättern, in denen Silbermünzen zum Verkauf gesucht werden, Aufmerksamkeit geschenkt hat, wird bemerkt haben, daß die Händler meist das Sechsfache des Nennwertes — also für das Einmarkstück sechs Papiermark — bieten. Nur vereinzelte künigigen einen „Aura“ von 6,10 Mk., 6,20 Mk., im Höchstfalle von 6,40 Mark an. Die Reichsbank überbietet letztere also noch um 10 Pfg. Die Folge wird jetzt natürlich sein, daß der freie Handel, dem bei seinen offiziellen Preisen noch ein nicht unerheblicher Nutzen blieb, sofort mehr als 6,50 Mark bieten wird, um sich die unbequeme Konkurrenz vom Halbe zu schaffen.

Es Michel jetzt den Strumpf heranzholt?

In Kriege hat man ihm bis zum Erbarmen zugeredet seinen Patriotismus den härtesten Belästigungen unterwerfen. Man hat ihn nicht gerührt. Jetzt soll er den wahren Wert, sogar noch ein Paar Pfennig darüber, dafür erhalten! Aber steigt er das nicht anders an? Und fällt nicht unsere Valuta capite weiter? Steigt nicht somit auch der Silberwert des Hartgeldes? Werden also nicht in einigen Tagen die 6,50 Mark nicht mehr reichen? Die Drohung der Einmalzahlung wird Michel nicht rühren. Als 1914 die Goldmünzen eingezogen wurden, da leistete sich ein offizieller Journalist die Drohung, daß die Goldmünzen später für unglücklich erklärt würden. Genau so mite dieser Sinnes des Reichsbank-Offiziöses an. In einigen Tagen wird die Valuta auf dem Wege zu unserem Zusammenbruch den Silberpreis weiter gesteigert haben, und dann wird auch der letzte Rest von Patriotismus, der sich bei Silberbesitzern zeigen sollte, durch die Hagler übertroffen werden.

Trübe Erfolge wird dieses verpöbelte Experiment der Reichsbank stürzen nicht haben.

Zu spät! — Vor vier Jahren.

Erzberger gegen Helfferich.

— Berlin, 20. Januar.

Helfferichs Verteidigung.

Nachdem gestern die lundenlange Verlesung der unter Anklage stehenden Artikel und Vorwürfe usw. abgeschlossen worden war, kam der Gerichtshof heute zur

Vernehmung des Angeklagten Helfferich.

Dieser erklärte, er, der Angeklagte, habe einen langen Kampf kämpfen müssen, um überhaupt zu erreichen, daß ein Strafverfahren gegen ihn gestellt würde. Es handele sich formal um die Verleumdung des Reichsministers Erzberger, und er, der Angeklagte, müsse auch angeben, daß seine Anschuldigungen eine gewisse Verleumdung darstellen würden, wenn sie sich als unbegründet erweisen würden. Die Anklage wegen Verleumdung gebe diesem Prozeß den formalen Rahmen. In der Sache selbst handele es sich jedoch um die höchsten Güter der Nation, um ein Gut, das uns in dieser traurigen Zeit zu einem großen Teil abhandeln genommen sei. Sein, des Angeklagten, Vorgehen gegen Erzberger habe seine Begründung in seiner durch langjährige Beobachtung der Person und Tätigkeit Erzbergers gewonnene Überzeugung, daß dieser Mann ein Verhängnis für das Deutsche Reich und das deutsche Volk darstelle.

Um die Motive seines Vorgehens kenntlich zu machen, griff Helfferich auf die Erfahrungen zurück, die er in der ersten Zeit seiner Amtführung und in der ersten Zeit der politischen Zeit Erzbergers mit ihm gemacht habe. Erzberger habe es im Jahre 1904 und 1905 während des schweren Aufstandes in Südwest-Afrika für richtig gehalten, ebenso wie er es im Weltkrieg getan habe, der deutschen Regierung in den Rücken zu fallen. Von da ab hätten Helfferichs persönliche Beziehungen zu Erzberger und gleichzeitig

die ersten Zusammenstöße.

Erzberger sei der deutschen Regierung in den Rücken gefallen durch Angriffe gegen Glaubwürdigkeit und durch Auslösung der Expeditionstruppen und durch Aufhebung der sogenannten Kolonialaffäre zu einem Zeitpunkt, als wir auf die Neutralität des benachbarten britischen Südafrika angewiesen wa-

ren. Am 4. März 1907 hat der damalige Ober Reichsfinanzrat v. Goebel sich genötigt gesehen, in der Reichstagsitzung den beedeiten und unbedeutenden Erzberger zu konzentrieren. Erzberger's Stellung in Verbindung gesetzt und von ihm amtliche Material für die Auslieferung lassen, das er für seinen Angriff in Reichstags verurteilt habe. Der Beamte deshalb später zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden. Erzberger wurde in diesem Prozeß als Genosse vernommen, jedoch auf Grund eines Rechtsbedenkliches nicht verurteilt, mit der Begründung, daß er an der Teilnahme an der Straftat dringend verhindert gewesen sei.

In diesem Zusammenhang erwähnte Helfferich in die gleiche Zeit fallenden Aktienlebens in den Räumen des Reichstages. Der Fall sei durch die gerichtliche Untersuchung nicht restlos aufgeklärt worden, hauptsächlich deshalb, weil der Genosse gefundene Ag. Erzberger vor dem Untersuchungsrichter die Beantwortung der ihm gestellten Fragen mit der Begründung verweigert habe, daß annehmen müsse, daß er sich durch eine Auslieferung der Geheime einer strafgerichtlichen Verfolgung aussetzen würde.

Helfferich behauptete weiter, daß Erzberger späterhin in seiner Stellung als Reichsminister, diese eigenartige Methode der Materialerschaffung beibehalten habe. Zum Beweise führte der Angeklagte die Tatsache an, daß Erzberger sich in persönlichen und vertraulichen Bericht eines der Reichsminister in Spaa beschäftigten Majors und Ministerlings an den Kriegsminister zu verschaffen lassen mußte, ehe der Bericht in die Hände des Ministers gelangt sei.

Die Propagandatätigkeit des Herrn Erzberger im Auslande

nach Ausbruch des Krieges habe durch die seiner Vertrauensleute, durch seine Unterprints, durch ausländischen Verhältnisse, durch seine großen Unschlichkeiten und durch — schlimmeres gewaltigen Schäden getan. Statt den deutschen Einfluß zu vergrößern, habe die Erzbergerpropaganda uns überall schweren Verlegenheit bereitet und Deutschland lächerlich gemacht.

Erzberger habe durch sein Waffenstillstandsverhandeln Schritt für Schritt wichtige deutsche Interessen preisgegeben, er habe über die Bedingungen des Waffenstillstandes hinaus vor allem unsere finanzielle Knebelung auf dem Ge-

wissen, ebenso die Auslieferung unserer See-

In den letzten Wochen habe Erzberger einen Vertrag mit Belgien abgeschlossen über die Einlösung unserer dort unzulässigen Noten, welche das Unglaubliche vom Unglaublichen sei. Ohne jeden Goldwert zugesagt, was bei dem heutigen Kursstand bedeute, daß wir für die 6 1/2 Milliarden Mark rund 65 Milliarden an Belgien und an die Schieber dort rechtzeitig Marknoten nach Belgien verschoben und dort haben abtupeln lassen, zu bezahlen haben. Er habe in seiner amtlichen Tätigkeit und späterhin in verstärktem Maße Gelegenheit zu der Wahrscheinlichmachung gehabt, daß dieser Mann in der Ausübung seines großen politischen Einflusses sich vielfach bestimmten Ziel zu seinem und seiner Freunde (insbesondere) zu verfolgen, auf die „ausgewählte Bevölkerung politischer Betätigung und privater Weltanschauung“ hinzuweisen, da er in ihm den Typ des „politisch-parlamentarischen Geschäftsmannes“ und damit die politische Korruption bedämpfe.

Der Erzberger habe sich in den letzten Jahren, namentlich während des Krieges, sehr vielfach geschäftlich betätigt, sich an den verschiedensten Unternehmungen und Geschäften in den verschiedensten Formen interessiert. Das Fund, das er in diese Geschäfte einbrachte, und mit dem er in diesen Geschäften — im biblischen Sinne gewuchert habe, war nicht etwa seine besondere Geschäftskennntnis und seine besondere geschäftliche Erfahrung, sondern einzig sein politischer Einfluß. Herr Erzberger ist bei dieser geschäftlichen Ausnutzung seines politischen Einflusses nicht schlecht gefahren. Sein staatliches Vermögen innerhalb der vier Kriegsjahre entwand, und zwar, so weit ich sehe, ausschließlich aus den Einnahmen, die er sich aus geschäftlicher Betätigung auf parlamentarischer Grundlage erschlossen hat.

Sein Aufwand, namentlich in sehr materiellen Dingen, ist nachgerade zum Gegenstand öffentlichen Vorwurfs geworden, um so mehr, als er in seinen öffentlichen Nebenparlamenten predigt und gegen Luxus und Verschwendung, Genußsucht und Wollust eifert.

Der Beschlage ging darauf ziemlich ausführlich in allgemeinen Darlegungen auf die Presse ein, die die Erhebung der Anklage vorausgegangen war. Nach Abschluß der fast zweitägigen Rede fragte der Vorsitzende den Beschlagen, ob er annehmen dürfe, daß er die so angedeuteten scharfen, beleidigenden Ausdrücke in der Vorlesung absichtlich gewählt habe, um damit die Stellung des Strafverfahrens zu erzwingen. Dr. Helfferich bejahte diese Frage.

Von Seite der Vertreter des Nebenklägers Erzbergers wurde Einspruch dagegen erhoben, daß hier politische Dinge in aller Ausführlichkeit behandelt würden. Das Gericht ließ nicht das Forum, um solche hochpolitischen Dinge hier zur Entscheidung zu bringen.

Nach der Verlesung des Urteils hat das Gericht die Verlesung des Urteils als die Form der Verlesung der Angeklagten von „verbreiteter Indiskretion“ von „Verbreiter“ von einem „gewissenmaßen überdrüssigen Volkselement“ erzeugt und der Vorwurf der Unwahrscheinlichkeit und der Unanständigkeit erhoben werde.

Nach längeren Auseinandersetzungen darüber trat eine Pause ein.

Politische Rundschau.

Berlin, 20. Januar 1920.

Die Kontrolle auf der Rheinbrücke Duisburg... Die Kontrolle auf der Rheinbrücke Duisburg ist seit Sonntag vollständig aufgehoben. Der ehemalige bayerische Reichs- und Landtagsabgeordnete und Zentrumspolitiker, Generalstaatsanwalt Dr. Fernö ist nach langem jäheren Weiden, 71 Jahre alt, gestorben. Die Regierung hat die Festlegung der Unabhängigkeit, das Verbot in Halle und der Reichs-Verfassung vor dem Reich und den öffentlichen Frieden zu verletzen, verboten. In Warmen hob die Kriminalpolizei eine geheime Versammlung aus und verhaftete 20 Männer, darunter einige von auswärtig, aus Garmisch-Partenkirchen, Düsseldorf usw. Der Frankfurter Vorleser der Unabhängigkeit wurde verhaftet. Ein Versuch, aus Bräunlein den Reichsstaatsminister zu entführen, scheiterte. Der Streik der Eisenbahnerbetriebsführer in England ist beendet. In Mannheim sind die Hofauswärtigen in den Ausstand getreten.

Die deutschen Delegierten zur Pariser Arbeiterkonferenz. Die Delegierten der Arbeiterkonferenz treffen am 25. Januar in Paris. Die Internationale Ausschuss für Arbeiterfragen aus Deutschland, das feinerseit von Washington kommen, aufgefördert wurde. Delegierte für diese Pariser Konferenz zu bestimmen, wird dort durch das M. d. N. Generalsekretär der freien Gewerkschaften Karl Geertz vertreten sein, sowie durch den Geheimrat Dr. Lehmann vom Reichswirtschaftsministerium als Regierungsvertreter.

Die Nennung der Abstammungsgebiete verbot. Da in den Transportverordnungen der zur Verhütung von Oberbleichen, Allenstein, Martenweeder, Wenden und Danzig bestimmten Truppen der Militärverordnungen eingetretten sind, haben die Militärverordnungen die Befehle der genannten Gebiete nicht auf diese hinauszuwirken. Trotz der zu erwartenden Schwierigkeiten hat die deutsche Regierung den Antrag zugestimmt. Infolgedessen werden die abgetretenen Besatzungstruppen fünf Tage später, als bisher angegeben, in den Gebieten eintreffen, die deutschen Truppen fünf Tage später die Nennung auszusprechen.

Polnische Anstrengungen in den abgetretenen Gebieten. In Allenstein treffen zahlreiche Pöhlkisten aus Soldat, Weidenburg und Neustadt ein, die von polnischen Besatzungstruppen geführt. Sie bezeichnen von ungläublichen Greueln, die die Bevölkerung rücksichtslos vertrieben werden. Ein deutsches Militär trifft hier ein, dem die polnischen Anstrengungen entgegengetreten sind. Die drei Zonen des abgetretenen Gebietes (Schlesien) ist nach einer Mitteilung des Generalkommandos des 6. Armeekorps am 18. Januar ohne Zwischenfall geräumt worden. Unsere Truppen setzen jetzt weidlich der vorläufigen Grenzlinie.

Ueber die polnische Bank für auswärtigen Handel in Danzig wird noch gemeldet: Das Kapital der Bank wird 20 Millionen Mark betragen. Hiervon übernimmt die polnische Gruppe 12 Millionen Mark, die deutsche, bestehend aus Danziger Kaufleuten und einer Warschauer Bank, 5 Millionen Mark, die schwedische 3 Millionen Mark. Dem polnischen Kapital wird auch für spätere Kapitalerhöhungen das Uebergebliebene zugewiesen. In den aus 15 Mitgliedern bestehenden Ausschussrat entfinden die deutsche und die schwedische Gruppe je einen Vertreter.

Landrichter Lange.

Roman von Maria Lenzen, geb. v. Sebregandt. (Nachdruck verboten.) Der Baron lachte kurz und gezwungen auf. „Ach, was Berrauf gebracht! Den Landrichter Lange! Ich allein hat mehr davon, als wir alle zusammen besitzen.“ „Die Neuzugung, deren du gedenkst, deutet offenbar auf Wahnsinn!“ „Achte nicht vornehm, teure Antoinette. Er weiß genau, was er tut und wieweit er zu gehen hat. Wir sind in seiner Gewalt. Ein unglücklicher Zufall hat uns — du weißt es ja — in seine Hand gegeben.“ Sie schaute prüfend in das erregte Gesicht des unglücklichen, gequälten Mannes und sprach dann ernst und mahnend seinen Namen aus. Er zuckte zusammen und rang nach Haltung — vergebens. Mit einem Blick hilfloser Angst sah er händeringend zu ihr auf. „Was ist geschehen? Sprich offen aus!“ Eine feste Ruhe und ein bestimmter Befehl lag in den wenigen Worten. Mit erklühter Stimme antwortete der Baron: „Ich kann nicht... ich kann es nicht.“ „Hat vielleicht Rudolph eine Unvorsichtigkeit begangen? ... Dem würde doch abzuhelfen sein, ohne daß wir alle uns von diesem — Manne in Fesseln schlagen lassen.“ „Nein, nein; Rudolph ist unschuldig. Er ahnt ebensowenig wie du und Leonore das mindeste von dieser entsetzlichen Geschichte.“ „Aber, Clemens, du selbst kannst doch kein Unheil angerichtet haben?“ „Freilich, freilich; diese verhängnisvolle Sache fand vor langer Zeit schon statt.“ „Ah — du hast mir eine schlimme Handlung aus deiner Jugendzeit verheimlicht! Und doch beteuertest du mir, frei von jedem ersten Schritt zu sein.“ „Ich sprach die Wahrheit. Glaube mir, Antoinette, diese unselige Geschichte hängt nicht in entfernten Zusammenhängen mit meinen kleinen Jugendtodsünden zusammen mit meinen kleinen Jugendtodsünden. ... Hörstest du denn niemals, daß — daß —“

Der Reichsparteitag der Zentrumspartei nahm am Dienstag ausführliche Beschlüsse des Abg. Herold über unsere Wirtschaft und Steuerpolitik, des preussischen Volksbildungsministers Stegerwald über die Sozialpolitik und des Abg. Ehrhard über das Reichsrecht entgegen. In die Reichsregierung schickte eine längere Vorrede an, in der u. a. die Steuerpolitik des Reichsfinanzministers einer scharfen Kritik unterzogen wurde. Seitens der Vertreter des Reichslandes wurde die umgehende Aufhebung der Zwangsbeiträge gefordert.

Die Reichsunterstützung für die Hochwasserbeschädigten. Von den seitens des Reiches für die Hochwasserbeschädigten im letzten Gebiete vorläufig bewilligten zehn Millionen Mark hat der Reichsminister für die besetzten Gebiete in Koblenz bereits 4,4 Millionen Mark verteilt. Es erbleiben die Stadt 4,4 Millionen Mark, die übrigen Teile des Regierungsbezirks Köln eine halbe Million, der Regierungspräsident in Koblenz eine halbe Million, der Regierungspräsident in Wiesbaden eine halbe Million, der Regierungspräsident in Düsseldorf eine halbe Million, die Provinzialdirektion Mainz eine halbe Million und die Regierung der Pfalz in Speyer eine halbe Million und das Ministerium des Auswärtigen in Karlsruhe für den Brückenkopf fast 150 000 Mark.

Steuerverdoppelung in Sachsen. Das sächsische Gesamtministerium hat beschlossen, der Volkstammer eine Vorlage zu unterbreiten, wonach im Februar statt eines Viertels der Jahresertragssteuern ein halber Jahresbetrag erhoben werden soll. Mitin wird also eine Verdoppelung der Steuer eintreten.

Rundschau im Auslande.

Nach Meldungen einzelner Wiener Blätter schreibt Exzellenz Karl Memmor, welche zu Oben in verschiedenen amerikanischen Wäutern veröffentlicht werden sollen. Der sozialistische „Abend“ in Mailand veröffentlicht eine Mitteilung des italienischen Eisenbahnerverbandes, wonach dieser die Zugeständnisse der Regierung als eine Enttäuschung für die Erwartungen der Eisenbahner abweist.

Frankreich: Für Kabinett Millerand. Der Präsident der Republik hat den bisherigen Generalkommissar für Elsaß-Lothringen, Millerand, mit der Bildung des Ministeriums betraut. Die Mehrzahl der Portefeuilles ist schon vergeben. Außer Millerand und Trochu, dessen Eintritt in das neue Ministerium noch nicht feststeht, list keiner der hervorzuheben. Der bisherige Minister in dem neuen Kabinett, — das man daher als Ueberrumpelungskabinett betrachten kann. Mit der Berufung Millerands hat der neue Präsident Desjardins den letzten Clemenceaus erfüllt, der bekanntlich Millerand als seinen Ministerpräsidenten bezeichnet hatte. Der ehemalige Sozialist Millerand hat sich bereits vor dem Krieg dem Nationalismus genähert und wurde während des Krieges nach dem Rücktritt Vivianis mit der Leitung der Kriegsausschüsse und des Kriegsministeriums betraut. Durch sein französisches Verteidigungswort beigetragen. Nach dem siegreichen Ende wurde ihm von Poincare die Neuorganisation der Reichsarmee in Elsaß-Lothringen übertragen, wo er indes nicht so schnell, wie er und Frankreich gemeint hatten, Erfolge erzielte, sondern recht viele Hindernisse angekreuzt zu haben scheint. Eine Neuorganisation der französischen Politik zu unseren Gunsten wird man von einem Ministerium Millerand nicht erwarten dürfen. — Da der britische Clemenceau nicht nur die Ministerpräsidenten niederlegt hat, sondern Paris verlassen und daher auch den Vorsitz im Obersten Rat niederlegen wird, dürfte mal es schließlich Poincare selbst diesen Vorsitz übernehmen — natürlich nur bis zum Ende seiner Präsidentschaft.

Ausland: Kollisions Zusammenstoß. „Daily Mail“ meldet aus Tientsin: Nach der letzten bei der chinesischen Regierung einmündig...

Die russischen Kadetten, die für Kollisions waren registriert, hatten, von den Russen in Tientsin nicht zugelassen, den Zug zu verlassen. Der größte Teil der Kadetten ist in Tientsin eingekerkert worden. Man glaubt, daß die Truppen des Generals Capel, die umgeben 50 000 Mann stark sind, Gefahr laufen, zwischen Tientsin und dem Vorkriegsgebiet zu werden. Diese Truppen waren der Regierung Kollisions treu geblieben.

Ausland: Entlassung Trotski als Volksbeauftragter. Der feinerseit erordnete Revolutionäre Christofel-Moskor hat in einer Broschüre sich mit dem russischen Gewalthaber Trotski-Vorleser beschäftigt. Die jetzt nach Kultur Europa gekommen ist. In dieser Broschüre erzählt Christofel-Moskor unter dem Titel: „Wie Genosse Trotski in Moskau den Diktator (Wohltätigkeit) in Moskau Agent vor dem Kaiser in die Petersburger Diktator herbeirufen und dann wegen seiner dort geleisteten Verdienste in die Petersburger Diktator herbeirufen wurde. Seine Rolle gegenüber den Genossen der Revolution von 1905 war durchaus zweifelhaft. Als Christofel-Moskor als Präsident des Arbeiterrates verhaftet wurde, brachte der Bischof Trotski eine Resolution ein: „Der Arbeiter nimmt die Fortführung der Revolutionen Kenntnis und beschließt die Fortführung der Revolutionen.“ Danach leitete Christofel-Moskor die besetzten Aufgaben. „Daraus leitete Christofel-Moskor den Grund für die Anklage wegen bewaffneten Aufreises liefern sollte. Die Broschüre erzählt noch weiter, daß im Jahre 1907 Trotski Agent der deutschen Militärs in die Lage wurde und verschiedene Aufträge des deutschen Generalstabes ausführte. — Die russischen Nachhaber haben die fähigen Verfasser daraufhin verurteilt und umbringen lassen. Sein Kopf wurde nach Moskau geschickt, als Beweis dafür, daß er nicht mehr unter den Lebenden weile.“

Amerika: Verkauf des Newport Herab. Wie die „Times“ aus Newport meldet, hat Frank Munsey, Eigentümer des „Newport Evening Sun“ und anderer Zeitungen und Zeitschriften, den „Newport Herald“, einschließlich der Pariser Ausgabe, und den „Newport Evening Telegram“ aufgekauft. Eigentümer des „Newport Evening Telegram“ war bisher der kürzlich verstorbene Lord Don Bennet. Munsey hat seine Kaufsahn als Kaufsursache begonnen.

D-Zug-Katastrophe.

Der D-Zug Königsberg—Berlin bei Schneidemühl entgleist.

Der in der Richtung von Berlin nach Schneidemühl fahrende Post- und Güterzug 6117 ist Montag nacht um 2 Uhr zwischen Schneidemühl und Schneidemühl entgleist. Die entgleisten Wagen des Güterzuges zerstückten das gebahnte liegende Gleis der Richtung Schneidemühl—Berlin, aus der kurz darauf der Postzug Schneidemühl kommend Vorzug des D-Zuges Königsberg—Berlin heranbrauste, in die Trümmer des Postzuges hineinfuhr und ebenfalls entgleiste.

Die zur Deckung des entgleisten Güterzuges auf dem Gleise des D-Zuges ausgelegten Knallkapseln, die diesen Zug fernhalten sollten, konnten wegen der zu kurzen Zeit nicht mehr so weit vorgelegt werden, daß der D-Zug rechtzeitig aufgehalten werden konnte. Mehrere Wagen des D-Zuges wurden zertrümmert. Von den Reisenden sind 18 getötet, 20 verletzt, darunter 8 schwer. Mitzelische Hilfe ist sofort von den benachbarten Dörfern herangezogen worden.

„Ah, mein Kind, Kleinigkeiten verfahren, die Ansprüche auf ein großes adeliges Besitztum bleiben länger als ein Menschenalter in Kraft. Und die Schande... Schande! Ich fürchte, die verfährt niemals, in Ewigkeit nicht!“

„Schande?“ fragte sie flüsternd, die Fingerspitzen faltend und mit bleichen Lippen. „Es klebt eine Schmach an deinem Unfals Reichthum?“ „Wie ich dir sage!“ murmelte er schen, und bitter bereuend das Wort, das er nicht mehr zurücknehmen konnte. „Es ist — ist eine — Unthat geschehen, die um jeden Preis verheimlicht werden muß.“ „Und der Landrichter weiß darum?“ „Leider, leider! — O, dieser leidige Zufall!“ „Welcher Zufall?“ „Ach, der das Dokument in Langes Hände spielte, das ihm nun alle Beweise liefert, die uns verderben können.“

„War dieses Schriftstück — oder was ist es? — in deinem Gewahrsam?“ „In meinem?“ — Wo denkst du hin? Ich wußte nichts davon, bis der Richter mich mit seinen verhängnisvollen Entdeckungen bekanntmachte.“ Er sprach die halbe Wahrheit. Denn obgleich er zur Verübung eines großen Unrechtes mitgewirkt hatte, so war ihm doch der schwerste, zu seinen Gunsten begangene Frevel erst durch die ihm von Lange mitgetheilte Schrift kundgeworden. „Was ist es denn eigentlich, was dein Onkel sich zuschulden kommen ließ?“ „Frage nicht, Antoinette. Es gibt Dinge, die den Frauen immer fremd bleiben sollten. Laß dir daran genügen zu wissen, daß ein mir nahestehendes Glied unseres Hauses, im Grunde in guter Absicht, eine Handlung beging, die nicht im Einklang mit den weltlichen Gesetzen steht, und deren Nachbarnorden.“ „Nun? — deren Nachbarnorden?“ „Dein Bekanntwerden nicht bloß uns alle mit Schande bedroht, sondern ganz sicher den Verlust meines Vermögens nach sich ziehen würde.“ (Fortsetzung folgt.)

Die heimtückische Grippekrankheit hat zwei weitere Opfer gefordert. Am 20. und 22. Januar starben die

Forstlehrlinge

Herr **Alfred Büther**

aus Biederitz bei Magdeburg

Herr **Walter Köhler**

aus Pliednitz, Kr. Neustettin

Sie standen im 18. und 19. Lebensjahre. Erschüttert stehen wir an der Bahre dieser so viel versprechenden lieben Schüler und treuen Kameraden und geloben ihnen stets ein warmes und ehrendes Gedächtnis.

Für die Lehrer und Försterschüler
Linck, Forstmeister.

J. J. V. Sp.

Sonntag, den 25. 1. 20 abends 7³⁰ im Vertamschen Saale

Lichtbildervortrag
des Herrn Dr. Prager
aus Cassel

Eintritt Mk. 1.50
Kinder Mk. 0.50

Lehrabend am 31. 1. fällt aus. Er findet bereits am 30. 1. statt.
Um allseitiges Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Eine

Gans

zu verkaufen. Gut geeignet zur Zucht.

Heinrich Lückert,
Ebersdorf.

Heimarbeiter

für leichte saubere Arbeit
sucht
M. Woelm

Viehlebertran- Emulsion

wieder vorrätig.

Apotheke Spangenberg.

Altes Gold u. Silber, Zahngelbisse, Brenn- stifte, deutsches Münzgeld in Silber u. Gold

in kleineren und größeren Posten kaufe ich und zahle den höchsten Tagespreis.

Friedmanns Uhrenhandlung
Spangenberg.

Herren-Anzüge

in rein wollenem Kammgarn und Cheviot

Herren-Paletots

in allen Größen

Konfirmanden-Anzüge

in blauem Cheviot und dunklen Farben.

Moderne gestreifte

Kammgarn-Hosen

Anzugstoffe
in allen Preislagen

Prima Manchester

empfiehlt

A. Blumenkrohn

Fernprecher Nr. 45.

Betrifft Wollabfälle.

Ein wertvoller Rohstoff sind:

Reinwollene gestrickte Lumpen,
wie alte Strümpfe, Fühlänge, Sweater,
Shals, Hämmlinge, Wollabfälle usw.

Ich sammle diese in meinem Geschäft und schicke sie direkt in eine große Fabrik, wo sie gründlich gereinigt, gerissen, gesponnen, gefärbt und zu schönen haltbaren Stoffen für Kleider, Blusen und Röcke verarbeitet werden. Diese Stoffe kommen dann bei mir zu einem billigen Preise zum Verkauf und zwar nur an solche Kunden, die mir Stricklumpen bringen.

Für jedes Pfund Stricklumpen gebe ich einen Meter Stoff unter Anrechnung des vom Fabrikanten vorgeschriebenen Herstellungspreises ab, sobald Sie bei Abgabe von

2 Pfund Stricklumpen Stoff zu 1 Bluse
3 " " " " " 1 Rock
5 " " " " " 1 Kleid

bestimmen und nur den Anfertigungspreis von etwa Mk. 7.50 bis Mk. 18.— per Meter je nach Qualität noch darauf zu bezahlen haben.

Auch kaufe ich wollene Stricklumpen zum Tagespreise ohne Abgabe von Stoff auf.

Hans Hoffmann, Melsungen

Die ehemaligen **Kriegsgefangenen** und die **Kriegsbeschädigten** (Ortsgruppe des Kreises Melsungen, Abt. Spangenberg) werden zu einer

Besprechung

am Sonntag, den 25. Januar, nachmittags 3 Uhr in die Gastwirtschaft von Val. Siebert eingeladen. Auch Nichtmitglieder sind eingeladen.

Der Vorstand.

Wer bis 30. November Oelsamen
angeliefert hat, kann alles

Oel abholen.

Oelmühle Spangenberg

Führe meine

Zahn-Praxis

wieder aus.

Georg Schaub, Zahntechniker
Spangenberg.

Gesang-
Verein



Lieder-
tafel

Heute — Sonnabend abend — 9 Uhr
Gesangstunde.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwartet der
Der Vorstand.

Häutezuschlag.

Das Landesfleischamt hat den Häutezuschlag für die Tierhalter vom 19. Januar bis 15. Februar 1920 einheitlich bei Rälbern auf 99.60 Mk. für den Zentner Lebensmittel festgesetzt.

Melsungen, den 19. Januar 1920.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Hessischer Bankverein.

Aktiengesellschaft.

Abteilung Melsungen.

Erladigung aller bankmässigen Geschäfte.

Annahme von Spareinlagen zu günstigen Zinssätzen. An- u. Verkauf in- u. ausländischer Wertpapiere.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Verlosungskontrolle, Stahlpanzerschrank.

Einziehung von Zins- u. Dividendenscheinen u. verlosener Wertpapiere.

Übernahme von Vermögensverwaltungen.

Einrichtung von Scheckkonten zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs.